



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gedichte

**Heitemeyer, Ferdinand**

**Paderborn, 1874**

Das Gewitter

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43922**

### Das Gewitter.

Wie braust die Flut! wie zittert der Berge Grund!  
Dumpf stöhnt des Eichwalds bebendes Wipfeldach!  
Was kündet lauten Munds der Sturmwind,  
Der in dem alten Gemäuer hauset?

Der Landmann treibt die brüllende Heerde heim,  
Die ängstlich in das seltsame Dunkel schaut,  
Und unter ihrer Flügel Schutzdach  
Lockt ihre Brut die besorgte Henne.

Vom Giebel tönet klagend des Sperlings Ruf,  
Die Schwalbe streift den wallenden Wasserberg  
Und jagt mit wildem Flug nach Beute,  
Ehe die Wolken den Strom ergießen.

Warum verbirgt sich scheuend das kluge Thier?  
Welch hehre Macht erschüttert des Menschen Brust,  
Der seit dem Anfang aller Tage  
Ueber die Erdengebilde herrschte?

Jehova naht auf zündendem Lichtgewölk  
Mit hohem Ernst, mit göttlicher Majestät.  
Laut dröhnend schallet seine Stimme  
Bis in der zagenden Herzen Abgrund.

Der Allmacht Rechte schleudert in Zornes Grimm  
Der zack'gen Blitze zündende Glutten hin,  
Und von des Waldgebirges Kuppe  
Stürzt in den Staub das getroff'ne Raubschloß.

Wer frech erlog, ihn sehe das Auge nicht,  
Erreiche nicht die göttliche Richterhand,  
Wenn er den Erdgelüsten fröhnet:  
Furcht und Entsetzen erfaßt das Knie ihm.

Doch an die Mutter schmiegt sich das fromme Kind,  
Vertrauend ihrem liebenden Schutz und Trost,  
Die, hoffnungsvoll zum Himmel schauend,  
Innig die leisen Gebete stammelt:

„Du Herr und Lenker sengenden Wetterstrahls!  
Du Gott der Liebe, Quelle des Segens du!  
O lenk von meiner armen Hütte  
Gnädig die drohenden Blitzesflammen!“

Zum Himmel dringt der Flehenden fromm Gebet.  
Im Sturme fliegt das schwarze Gewölk hinweg,  
Und aus dem azurblauen Himmel  
Lächelt zum Gruße die Abendsonne.